Nr. 256. Dienstag, 9. November 1886. 105. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Oktober d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleideten Finanzrath und Vorstand des Gebürenbemessungs-Amtes in Klagenfurt Joseph Ozlberger, dann den Finanzrath und Finanz-Bezirksdirector in Feldkirch Johann Gerstgrasser zu Oberfinanzräthen für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Dunajewski m. p.

Der Finanzminister hat den Steuer-Oberinspector Ferdinand Bauditsch in Triest zum Rechnungsrathe bei dem Rechnungsdepartement der Finanzdirection in Triest ernannt.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den anspruchsberechtigten Unterofficier Jakob Draxler zum Regierungs-Kanzlisten mit der Dienstesbestimmung bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Eine Botschaft des Friedens.

Wien, 7. November.

In einem bedeutungsvollen Augenblicke ist die Ansprache Sr. Majestät an die Delegationen gehalten worden. Große, weltbewegende Ereignisse bilden ihren Hintergrund. Wenngleich an die Delegierten der beiden Staaten des Reiches gerichtet, werden ihre Worte heute nicht in den Völkern unserer Monarchie allein ihren Wiederhall finden. Ganz Europa sah bereits den kaiserlichen Worten mit Spannung und Ungeduld entgegen, von ihnen die Lösung banger Zweifel, von ihnen die Verscheuchung der Sorge, von ihnen auch Beruhigung über die Zukunft erwartend. Gegenwärtig ist die in Budapest von Sr. Majestät den beiden Präsidenten der Delegationen ertheilte Antwort zur Kenntnis aller Völker gelangt. Der Telegraph hat diese wichtige Emanation, an welcher alle Staaten Europas einen gleich lebhaften Antheil nehmen müssen, überallhin verkündet, und man darf getrost sagen, sie wird überall den gleichen Eindruck wie in unserem Reiche hervorrufen. Denn die kaiserlichen Worte sprechen sich über die Lage im Oriente und über die von Oesterreich-Ungarn einzunehmende Haltung mit jener Klarheit und jener Offenheit aus, welche unserer Politik am besten geziemt, die keine Zwecke verfolgt, welche nicht eine offene und klare Besprechung vertragen würden.

Wir haben nichts zu verheimlichen. Was wir wollen und anzustreben entschlossen sind, entspricht dermaßen den Rechten und Interessen Oesterreich-Ungarns sowohl als Europas, dass die kaiserlichen Worte in vieler Hinsicht nur die feierliche Bekräftigung dessen sind, was bei ruhiger Erwägung jedermann als die für uns allein mögliche Richtschnur erkennen muss. Die kaiserlichen Worte bezeichnen die Vorfälle in Bulgarien nach ihrem wahren Charakter. Sie sprechen von bedauerlichen Verwicklungen, welche zu ernsten Besorgnissen Anlass geben. Sie erwähnen der gefährlichen Krise, welche die jüngsten Ereignisse in Sofia hervorgerufen haben, aber sie erklären als das Ziel der kaiserlichen Regierung deren friedliche Lösung. Die Thronrede des Monarchen ist aber auch von der Hoffnung erfüllt, dieses Ziel zu erreichen, und sie stützt dieselbe auf die vortrefflichen Beziehungen zu allen Mächten und auf die Versicherung friedlicher Intentionen, welche die Regierung von allen Cabineten erhalten hat. Es scheint demnach ein wichtiger, für die fernere Gestaltung der Dinge im Oriente bedeutsamer Gedankenaustausch unter allen Regierungen stattgefunden zu haben, welcher den friedlichen Charakter ihrer Politik neuerlich festgestellt und dadurch die Zuversicht in die Erhaltung des Friedens erhöht hat, dessen Wert von allen Nationen umso tiefer empfunden wird, je mehr sich die Anzeichen vermehrt haben, welche, wenn auch vielleicht nur dem Uneingeweihten, Besorgnisse einzuflößen geeignet waren.

Eine Botschaft des Friedens, aber auch einer klaren und festen Politik ist demnach aus Budapest vernommen worden und sie wird den Völkern der Monarchie wie Europas gleich willkommen sein. Sie wird die Zuversicht in die Weisheit der Cabinete und der Monarchen erhöhen, die bisher durch so lange Zeit der Welt die Wohlthaten der Ruhe gesichert haben und dieser Sorge auch zukünftig all ihren Eifer zuwenden werden. Mit derselben Festigkeit, mit welcher Oesterreich-Ungarn die Erhaltung des Friedens verfolgt, mit derselben Entschiedenheit verfolgt es jedoch auch die Wahrung seiner Interessen und seiner Rechte. Diese fallen nach der kaiserlichen Ansprache mit jenen Europas zusammen. Die Monarchie verfolgt im Oriente keine eigennützigen Pläne, keine egoistischen Ziele. Sie beharrt mit Unerschütterlichkeit bei den ihr sowohl als Europa durch den Berliner Vertrag eingeräumten Rechten, die ja der Nothwendigkeit entsprungen sind, gewisse, den Orient berührende Fragen nur im Einverständnis aller Großmächte zu regeln. Den Verträgen gemäß muss die schließliche Ordnung der bulgarischen Frage unter Mitwirkung der Mächte erfolgen, und indem die kaiserlichen Worte dieses Moment einer besonderen Hervorhebung würdigen, bringen sie ein Recht in allgemeine Erinnerung, welches wohl von keiner Seite bestritten werden kann, und in dessen Ausübung eine Bürgschaft für eine den allgemeinen Interessen Europas entsprechende Entwirrung der bulgarischen Verwicklung gelegen ist.

Man darf deshalb den einzelnen Phasen derselben, den normalen und ephemeren Formen der bulgarischen Krise mit größerer Ruhe entgegenblicken. Nicht eine jede Wendung der Begebenheiten darf als endgiltiger Abschluss in Betracht gezogen werden, da dieser nur in Gemäßheit der Verträge endgiltig und in legaler Weise geschaffen werden kann. Die Verträge gewähren auch Bulgarien die Stellung eines autonomen Fürstenthums. Sie ermöglichen nach den kaiserlichen Worten die Schaffung eines legalen Zustandes, welcher, den zulässigen Wünschen der Bulgaren Rechnung tragend, auch dem europäischen Interesse entgegenkommen kann. So erhält denn jenes Ziel unserer Politik, welches bereits in den bekannten Erklärungen des Ministerpräsidenten von Tisza einen markanten Ausdruck erhalten hat, eine neuerliche Bekräftigung. Wir wollen für den Orient keine anderen Gesetze seiner Weiterentfaltung, als die im Berliner Vertrage vorhergesehenen. Diese haben die autonome Entwicklung der Balkanvölker unter der Obhut aller Mächte zu jenem Grundsatz erhoben, dessen Beachtung allein den Frieden und die Civilisation im Osten zu fördern und beide vor tiefgehenden Störungen zu bewahren vermag.

Das sind die Grundlagen einer in ihren Mitteln friedlichen, aber in der Wahrung der Machtstellung und der Rechte des Reiches festen Politik, von der wohl niemand, wie es der Präsident der ungarischen Delegation, Graf Ludwig Tisza, in bewegten Worten ausgesprochen hat, als Preis der Erhaltung des Friedens die Hintansetzung der vitalen Interessen des Thrones und der Monarchie zu fordern vermögen wird. Werden diese Grundzüge mit Ausdauer und, ohne jeweiligen Eindrücken eine bestimmende Macht einzuräumen, festgehalten, dann können wir ohne Bestürzung auf einzelne, wenn auch überraschende und unerwartete Erscheinungen blicken, weil deren endlicher Ausgang der Stellung und den Rechten der Monarchie keine Beeinträchtigung zufügen kann.

Feuilleton.

Die Mutter.

«O Mutterlieb'! Du gleichst fürwahr der Sonne!» So sang die vor kurzem heimgegangene Isabella Braun. Ein reicher Liederschatz in allen Zungen, der einmal gesammelt zu werden verdiente, spiegelt uns diese Worte wieder. Mögen wir nach dem rauhesten Norden unsere Blicke wenden oder sie nach dem palmenumgrünten Süden schweifen lassen, von Sonnenaufgang bis Sonnenniedergang, überall finden wir die Strahlen dieser Sonne «Mutterliebe» ihre wärmende Milde mittheilend. Und weil die Mutterliebe etwas so Natürliches, im Wesen des Menschen Begründetes ist, wird es sicher kein vergebliches Mühen sein, wenn wir uns in kurzem Fluge einmal die Fülle von Gedanken vorüberlassen, die der Völkermund unserer Erde in seinem Sprichwörterschatz über die Mutter niedergelegt hat.

Eine kinderlose Ehe gilt überall für beklagenswert. «Eine kinderlose Ehe ist wie ein sonnenloser Tag,» sagen die Finnen, und in Russland heißt es: «Eine Frau ohne Kinder ist wie eine Wiese ohne Gras.» «Das Kind ist das angenehmste Spielzeug der Mutter,» sagen ziemlich leicht die Dänen, und doch birgt das Wort eine tiefe Wahrheit. Es ist eben selbst die Mühe, die das Kind der Mutter macht, dieser ein liebes Spiel. Der Stolz und die Freude der Mutter über ihr Kind drückt sich am deutlichsten aus in der Thatsache, dass jede Mutter ihr Kind für das schönste von allen hält. Der Sprichwörterschatz gibt uns das in unzähligen Formen zu hören. «Jeder Mutter Kind ist schön.» Dieser Mutterstolz ist auch der Grund dafür, dass allgemein die Ansicht herrscht, die wir mit den Worten aussprechen: «Man küsst das Kind oft um der Mutter willen.» Der Däne wendet dies so: «Wer die Hand des Kindes ergreift, ergreift der Mutter Herz,» und in Polen heißt es: «Das Kind an der Hand, die Mutter im Herzen.»

Die Mutter hat aber auch volles Recht, stolz auf das Wesen zu sein, das sie unter ihrem Herzen getragen, dem sie das Leben gegeben und das sie mit ihrer Herzkraft genährt hat. Welcher Mühe bedarf es nicht, ehe ein Mutterherz die ersten Früchte ihres segenreichen Amtes ernten kann! Das Sprichwort wird dem mühevollen aufopfernden Berufe gerecht. Ja, die Venetianer sagen sogar: «Mutter will sagen Märtyrerin,» und ähnlich lautet ein bergamaskisches Sprichwort: «Mutter will sagen Bekümmerte.» Die Deutschen meinen: «Kind macht der Mutter immer Mühe.» Um ihres Kindes willen darbt die Mutter gern. «Ist die Mutter noch so arm, so gibt sie ihrem Kinde doch warm,» ist ein deutscher Spruch. Doch oft sind die Mühen der Kleinkinderzeit gering gegen die, welche die Kinder in den späteren Jahren machen. Die Holländer sagen darum sehr wahr: «Die Kinder treten jung der Mutter auf den Schoß und alt auf das Herz.» Von der Güte der Mutter sagt der Engländer schön: «Die gute Mutter sagt nicht: Willst du? sondern gibt.» Darum ist ein Kind, das früh die Mutter verloren hat, sehr zu beklagen. Gewiss haben die Slaven recht: «Ohne Mutter sind die Kinder gleich den Bienen verloren.» Wird ja durch den Tod der Mutter das schönste Familienleben zerschnitten, wie es in Hindostan heißt: «Wenn die Mutter stirbt, löst sich die Familie auf,» und in Italien: «Ist die Mutter todt, ist blind der Vater.»

Der große Einfluss der Mutter auf das Kind wird mannigfach zum Ausdruck gebracht. Sagen die Hebräer allgemein: «Das Gespräch der Kinder auf der Gasse rührt entweder vom Vater oder von der Mutter her,» und die Russen: «Es gebärt die Mutter den Sohn ähnlich dem Vater,» so sagen bestimmter die Holländer von besonderen Eigenschaften eines Menschen: «Das hat er aus seiner Mutter Brust eingesogen,» ähnlich wie wir in unserer sprichwörtlichen Redensart: «Das hat er mit der Muttermilch eingesogen». Ein anderes deutsches Sprichwort sagt: «Das Kind fällt wieder in der Mutter Schoß.» Vor allem aber sagt man aller Orten von den Töchtern, dass sie nach der Mutter gerathen: «Wie die Mutter, so die Tochter.» Die Serben sind der Ansicht: «Am Vater erkennt man den Sohn, an der Mutter die Tochter,» und die Magyaren: «Der Mutter nach piepen die Truthühner». «Trillert die Mutter, so jobelt die Tochter,» ist ein lettisches Sprichwort, und «Töchter ziehn gern der Mutter Hemd an,» ein dänisches. In Spanien sagt man: «Wie Marie ist, so erzieht sie ihre Tochter.»

Der praktische Volksmund will vor allem, dass man diesen Beobachtungen gemäß handle beim Freien. Er gibt dem Mann, der sich unter den Töchtern des Landes umsieht, den Rath: «Willst du gern die Tochter han, sieh vorher die Mutter an!»

Wir können aber auch nach den eben vernommenen Worten des Monarchen die friedliche Erreichung dieser Aufgaben erwarten und die Abwendung der Eventualität, für die vitalen Interessen des Reiches an jenes Argument appellieren zu müssen, das stets die schwerste und schmerzlichste Nothwendigkeit ist, welche das Geschick den Völkern auferlegen kann. Denn Oesterreich-Ungarn will seine Ziele vor allem im Einverständnisse mit den Mächten anstreben, und es haben überdies alle Mächte sich gegenseitig ihrer friedlichen Intentionen versichert. Aber wohl die stärkste Garantie dafür, dass die Segnungen des Friedens trotz all der düsteren Wolken, welche im Osten aufgestiegen sind, gewahrt bleiben, liegt in den von uns im Orient verfolgten Zielen. Denn bei aller Entschlossenheit, mit welcher diese verfolgt werden — sind sie mit den Zielen, Aufgaben und den Rechten der Mächte in voller Uebereinstimmung, gehen in diesen auf und entsprechen demnach zu sehr dem geltenden Rechte und dem europäischen Interesse, um an ihrer vollen Durchsetzung im friedlichen Wege zweifeln zu dürfen.

Journal-Revue.

Man schreibt der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» aus Wien, 1. November: Still und friedlich gieng die Thätigkeit des Reichsrathes zu Ende. Wir hatten einen Sessionsabschnitt ohne stürmische Scenen, ohne sensationelle Reden und ohne aufregende Zwischenfälle. Das wäre auf parlamentarischem Boden überall bedeutungsvoll, will namentlich aber bei uns sehr viel sagen. Jenes oppositionelle Blatt, das anlässlich der Vertagung des Reichsrathes allerlei statistische Zusammenstellungen zur Charakterisierung unserer parlamentarischen Verhältnisse veröffentlichte, hätte im Interesse der Wahrheit allen Grund gehabt, auch bei der erwähnten Erscheinung zu verweilen. Allein solche Wahrnehmungen und Beobachtungen passen der oppositionellen Presse nicht in den Kram, sie taugen nicht, Stimmung zu machen, und man fürchtet, dass die Wählerkreise sich selbständig ein Urtheil über die Situation bilden könnten.

War die Session auch kurz, so ist es doch gewiss, dass unter allen Umständen einzelne Redner und Politiker das Bedürfnis haben, ihre Bedeutung dem Volke stets von neuem fühlbar zu machen. Wie will man es erklären, dass die Männer der scharfen Tonart sich diesmal in Stillschweigen hüllten, dass von Seite des deutsch-österreichischen Clubs der Tomahawk bei Beginn der Session nur gezeigt wurde, um sofort wieder zu verschwinden? Wir wollen keine übertriebenen Hoffnungen anregen und nicht dem Gedanken Raum geben, als ob wir einem friedlichen Ausgleiche aller Gegensätze mit Entschiedenheit näher rücken würden. Nicht die Gemüther sind friedlich gestimmt, wohl aber fehlt der Opposition die Handhabe zu einem wirkungsvollen Eingreifen. Man kann selbst auf oppositioneller Seite sich der Wahrnehmung nicht verschließen, dass im großen und ganzen jede österreichische Regierung, mag sie welche Zusammensetzung immer haben, gezwungen wäre, sich jene Grundsätze anzueignen, die für das System des Grafen Taaffe bestimmend sind. Jeder Nationalität und jeder Partei in Oesterreich fällt es ziemlich schwer, dass Gesetz der Nothwendigkeit anzuerkennen, wie es aus den thatsächlichen Verhältnissen sich ergibt. Allein schließlich muss man doch einsehen, dass man mit subjectiven Wünschen und Vorstellungen im Staate nichts auszurichten vermag. Damit haben wir die Umstände angedeutet, welche die Opposition vier oder fünf Wochen hindurch zur Mäßigung veranlassten; man kann die Regierung tadeln, aber man kann nicht sagen, wie es anders oder besser zu machen wäre.

Um ihrem Publicum doch etwas zu bieten, versuchten die oppositionellen Blätter den Antrag, den Herr von Schmerling im Herrenhause eingebracht hat, zu einer großartigen politischen Action umzustempeln. Der Antrag betrifft die Prüfung der rechtlichen Seite der für das Oberlandesgericht in Prag und Brünn erlassenen Sprachenverordnung. Obwohl Herr von Schmerling im Herrenhause nur Parteimann ist und als nichts anderes angesehen sein will, berief man sich doch auf seine amtliche Eigenschaft als «Lord-Oberrichter» des Reichs. Je nach der Couleur der Blätter wurde behauptet, dass Schmerling für den deutschen Gedanken oder für den deutsch-österreichischen Gedanken demonstrieren wollte. Durch solche Insinuationen und Missdeutungen beleidigt man nur Herrn von Schmerling und die Mitunterzeichner seines Antrages, durchweg Männer, die sich nicht zu Demonstrationen hergeben und deren patriotischer Geist nicht in Zweifel gezogen werden darf.

Obwohl die Prüfung der Regierungsverordnungen in Bezug auf die Frage ihrer rechtlichen Zulässigkeit nur den Gerichten und nicht dem Parlamente zusteht, wird man die Entscheidung des Herrenhauses über den Schmerling'schen Antrag ohne jede Aufregung abwarten können, umsomehr, als die Erklärungen, die Graf Taaffe im Sprachengesetzausschusse des Abgeordnetenhauses abgegeben hat, jede Sorge verscheuchen, durch die man vom deutschen Standpunkte aus sich beunruhigt fühlen könnte.

Politische Uebersicht.

(Die Landtage.) Angesichts des großen Interesses, welches sich den Delegationen heute zuwendet, genügt es umsomehr, auf die weiteren innerpolitischen Vorgänge des Tages nur einen flüchtigen Blick zu werfen, als in denselben kein neues Moment von Bedeutung hervortritt. Nach einer Mittheilung unseres Wiener Correspondenten dürfte die Mehrzahl der Landtage heuer im Dezember tagen. Die Einberufung dieser Körperschaften wird voraussichtlich erst dann erfolgen, bis sich die Dauer der Delegationssession mit einiger Bestimmtheit übersehen lassen wird. Der Wiederzusammentritt des Reichsrathes dürfte nach den bisherigen Antecedentien kaum vor dem letzten Drittel des Monats Jänner erfolgen.

(Aus dem Handelsministerium.) Die Ministerial-Secretäre im Handelsministerium, Dr. Theodor Haberer, Vorstand des Departements für Eisenbahnbau-Angelegenheiten, und Dr. Alfred Freiherr von Lilienau, Vorstand des Postcurs-Bureaus, sind zu Sectionsräthen in diesem Ministerium unter Belassung auf ihren bisherigen Dienstposten ernannt worden.

(Oppositionelle Kundgebungen.) Das Beispiel mehrerer deutsch-böhmischen Städte, welche Kundgebungen gegen den viel besprochenen Sprachenerlass des Ministers und Leiters des Justizministeriums, Herrn Dr. Freiherrn von Prazák, an die Oberlandesgerichte in Prag und Brünn beschlossen haben, hat nun auch in Mähren Nachahmung gefunden. Neuestens hat die Stadtvertretung von Sternberg gegen diesen Erlass Verwahrung eingelegt; der Bezirkshauptmann von Sternberg hat jedoch den bezüglichen Beschluss sistiert.

(Die kroatische Regnicolar-Deputation) hat das kurze Nuntium ihres Referenten Mišković authenticiert und wird dasselbe heute der ungarischen Regnicolar-Deputation zukommen lassen. Die kroatische Deputation erklärt sich mit dem Vorschlage der ungarischen, die weiteren Verhandlungen mündlich zu führen, vollkommen einverstanden. Da jedoch mehrere Mitglieder der kroatischen Deputation zugleich der ungarischen Delegation angehören und binnen kurzem auch der kroatische Landtag wieder zusammentritt, dürften die mündlichen Verhandlungen zwischen beiden Deputationen kaum in nächster Zeit, vielleicht im laufenden Jahre überhaupt nicht mehr stattfinden.

(Oesterreichs Botschafter beim päpstlichen Stuhle.) Römische Blätter brachten Meldungen, nach welchen unser Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Graf Paar, die Absicht habe, von seinem Posten zurückzutreten. Nach Erkundigungen, die das «Fremdenblatt» eingezogen hat, entbehren diese Meldungen jeder Begründung.

(Zur Lage in Bulgarien.) Die bulgarische Regierung, die vor einigen Tagen die abschüssige Bahn der Concessionen an Russland betreten hatte, scheint sich plötzlich wieder ermannt und den festen Entschluss gefasst zu haben, das Programm des großen Sobranje durchzuführen und zur Fürstenwahl zu schreiten. Die Ausgleichsverhandlungen, welche man mit Herrn Cankov begonnen hatte, wurden abgebrochen und beschlossen, dass sowohl Regentschaft wie Ministerium bis zur Uebernahme der Regierung durch den neuen Fürsten im Amte zu verbleiben hätten. Die Fürstenwahl soll unmittelbar nach den Wahlverificationen statfinden, so dass in einigen Tagen alles geregelt sein und auch das Sobranje geschlossen werden dürfte. Es ist nicht unmöglich, dass unter anderm auch der Ausbruch der Revolte in Burgas, als deren Urheber ganz offen der dortige russische Consul bezeichnet wird, die bulgarische Regierung zu einer festeren Haltung bestimmt hat.

(Frankreich.) Der französische Handelsminister Lockroy hat außer den in der Kammer bereits eingebrachten Gesetzen über den Schutz der Arbeiter unter dem socialen Gesichtspunkte noch eine Reihe weiterer Gesetze ausgearbeitet zum Schutze der Arbeiter unter dem gesundheitlichen Gesichtspunkte. Dieselben betreffen: 1.) die ungesunden Wohnungen; 2.) die Gesundheitsräthe; 3.) die Bestrafung der Uebertretung der Vorschriften über die gefährlichen und ungesunden Etablissements; 4.) die Regelung der Arbeit der Frauen und Kinder in den Fabriken. Hiernach wird das Minimalalter der zur Arbeit in den Fabriken zuzulassenden Kinder von 12 auf 13 Jahre erhöht und den Frauen und Kindern jede Nachtarbeit untersagt.

(Gladstone und die bulgarische Krisis.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus London zugehenden Meldung haben mehrere bulgarische Deputierte an Herrn Gladstone eine Adresse abgesendet, in welcher sie mit Dankbarkeit der Dienste gedenken, die das bulgarische Volk Gladstone in der Sache seiner Befreiung schulde, und ihn bitten, noch einmal seine «mächtige Stimme» zugunsten Bulgariens zu erheben, um durch seine Rathschläge und seine Vermittlung die Bulgarien drohenden Gefahren zu beschwören und den Bulgaren die Freiheit und Unabhängigkeit zu erhalten.

Ist die Mutter gut von Sitten,
Magst du um die Tochter bitten,

so lauten zwei deutsche Volksreime. Aehnlich heißt's serbisch: «Schau' auf die Mutter, nimmst du die Tochter.» In Spanien lautet der Rath: «Mit gutem Weinstock pflanz' den Weinberg, von guter Mutter nimm' die Tochter.» Auch in Mailand sagt man ähnlich, und der Türke meint: «Nimm' den Stoff nach der Leiste, die Tochter nach der Mutter.» Der praktische Wallache gibt den Reim: «Willst wissen, was die Tochter kann, schau' dir die Mutter an.» Freilich, irren ist menschlich, und auch hier kommen Ausnahmen vor. Vom Verstand des Kindes heißt es: «Die Mutter steckt dem Kinde zwar ihre Brust in den Mund, aber nicht den Verstand in den Kopf.» Wie oft ereignet es sich nicht auch, dass die Kinder einer Mutter ganz verschieden in Anlagen sind. «Kinder einer Mutter, aber nicht einerlei Art,» sagt darum der Holländer, und der Littauer: «Alle sind einer Mutter, aber nicht eines Verstandes.» Lettisch sagt man von bestimmten Leuten: «Der ist weder vom Vater noch von der Mutter.»

Die übergroße Sorge der Mutter, die sich vor allem beim ersten Kind zeigt — drum sagt man in Holland nicht ganz unrecht: «Das Närrischeste, was man findet, ist eine Mutter mit ihrem ersten Kind» — und die so weit geht, dass ihr das Kind, für das sie am meisten sorgen muss, am meisten ans Herz wächst. Der Deutsche sagt sehr schön: «Einer Mutter ist das kränkste Kind das liebste» — diese übergroße Sorge kann aber auch zum Nachtheil der Kinder ausschlagen. Ein polnisches Sprichwort bemerkt deshalb äußerst treffend: «Ein Kind kann zu viel an seiner Mutter Segen haben,» und die Serben sagen von dem immer über die Maßen ängstlichen Elternherz: «Gott lass dem Kinde nicht geschehen, was Vater und Mutter fürchtet.» Manchmal mag es wohl auch vorkommen, dass die Mütter die Söhne ganz besonders vorziehen und deshalb verziehen. Die Deutschen sagen drum: «Mütter lieben Töchter, aber Söhne noch viel mehr.» In Hindostan lautet diese Wahrnehmung: «Eine blinde Mutter sieht ihr eigenes Antlitz in dem des Sohnes.»

Eine verständige Mutter wird die wahre Liebe mit einer richtigen Strenge zu paaren wissen. Gerade darin, dass das Mutterherz die verzärtelnde Liebe überwindet, beweist es seine tiefste Zuneigung. Das Sprichwort weiß von den Züchtigungen durch Mutterhand mancherlei zu sagen, so z. B. czechisch und lettisch: «Die Mutterhand, auch wenn sie schlägt, ist weich.» Sehr richtig bemerkt ein vlämisches Wort: «Es ist besser, das Kind schreie, als die Mutter.» Von den Kindern, die der Mutter Mahnruf nicht gehorchen, sagen die Italiener drohend: «Wer der guten Mutter nicht folgt, wird der bösen Stiefmutter folgen müssen!» Die Deutschen sagen: «Was Vater und Mutter nicht ziehen kann, das zieht der Henker.» Anderseits haben wir das Sprichwort: «Mutterflüche kleben nicht,» womit ziemlich derb, doch eine sehr tiefe Wahrheit ausgedrückt wird: Selbst da, wo das Mutterherz sich von seinem Kinde abwenden muss, und der Muttermund, der zum Segen geschaffen, einen Fluch ausstößt, bleibt doch im tiefsten Innern des Mutterherzens eine Regung der ursprünglichen Liebe zurück. Wohl jedem Menschen, der die Wahrheit dieses Wortes nie zu erproben braucht. Da lautet doch ein anderes russisches Sprichwort viel tröstlicher: «Das Gebet der Mutter holt aus dem Meeresgrund heraus.»

Für alles das, was die Mutter dem Kinde ist und gewesen ist, gebürt ihr der größte Dank und die höchste Ehre, dessen ein Menschenherz fähig ist. «Sei dankbar gegen deine Mutter, denn sie hat dich in ihrem Schoße getragen.» Dieser Spruch ist gang und gäbe im ganzen Orient. Der Finne fragt darum in einem schönen Spruch:

Wer des schwachen Vaters lachet,
Wer da höhnt der alten Mutter,
Welche Huld wird dem der eigne
Sohn, die eigne Tochter zollen,
Wenn er selber schwach geworden,
Wenn ihm selbst genaht das Alter?

Und in rührender Dankbarkeit spricht er aus:

Steif sind meiner Mutter Arme,
Halbgebrochen ist ihr Auge,
Und nicht Milch mehr trinkt die Lippe
Aus der Mutter welken Brüsten,
Doch mein Geist trinkt alle Tage
Jene Milch in heißen Zügen
Dankend ein, die sie mir reichte
In der Jugend schönen Zeiten,
Da ich ihr im Arm gelegen,
Angelacht von ihren Augen
Und bewacht von ihrer Liebe,

oder er wendet sich danküberquellend zur Tochter:

Töchterchen, kannst du auch heute
Schon bezahlen deiner Mutter
Jene Milch, die sie dir reichet

(Die persönliche Militärdienstpflicht in Belgien.) Gutem Vernehmen nach wird die belgische Regierung bei dem demnächstigen Zusammentritte der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen, nach welchem die persönliche Militärdienstpflicht eingeführt wird.

(Aus Nordamerika.) Den in Chicago zum Tode verurtheilten sieben amerikanischen Anarchisten ist durch die jüngsten Wahlen noch einmal die Hoffnung aufgegangen, dem Galgen zu entrinnen. Einem Telegramm der Londoner «Times» aus Philadelphia zufolge haben die Socialisten in Chicago durch Vereinigung mit den Demokraten drei Richter gewählt. Es wäre bei dem in Amerika herrschenden, durch keine Regeln beschränkten Rechtsverfahren nicht unmöglich, dass drei Richter die Bewilligung eines neuen Processes durchsetzten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholische Kirche in Vapenik 200 fl., für die römisch-katholische Schule in Jurgó 100 fl., für die griechisch-katholische Schule in Runya 100 fl., für die evangelische Schule in Kessthely 100 fl., für die evangelische Gemeinde in Körmöcz 100 fl. und für die römisch-katholische Schule in Magyarfalva 100 fl. zu spenden geruht.

— (Der Checkverkehr der Postsparcasse.) Das Postsparcassenamt hat folgende Verordnung erlassen: Mit Genehmigung des Handelsministeriums wird in theilweiser Abänderung der Verordnung vom 29sten Oktober 1883 angeordnet, dass vom 1. Dezember d. J. angefangen alle im Checkverkehre bestehenden Einlagebüchel beim Postsparcassenamte zu deponieren und die noch in Umlauf befindlichen Einlagebüchel mit grünem Umschlage bis Ende November dieses Jahres einzuziehen sind. Hiemit werden alle auf die nicht deponierten Einlagebüchel Bezug habenden Bestimmungen vom 1. Dezember d. J. an außer Kraft gesetzt.

— (Eine mathematische Spielerei.) An Untersuchungen über die Autorschaft von Werken, deren wahre Verfasser nicht mit Sicherheit bekannt sind, hat sich häufig der Scharfsinn der Gelehrten geübt, und viel Geist und Witz ist aufgeboten, dickleibige Bände sind mit Gründen für und wider gefüllt worden, ohne doch eine Lösung der schwebenden Fragen herbeizuführen. Unserer Zeit, die, ähnlich wie die alten Pythagoräer, alles Geschehen in der Welt auf Maß und Zahl zurückzuführen bestrebt ist, war es auch vorbehalten, ein Verfahren zu erfinden, durch welches mit mathematischer Sicherheit die Urheber literarischer Erzeugnisse ermittelt oder wenigstens diese und jene Annahmen und Hypothesen als unrichtig nachgewiesen werden können. Der Entdecker dieses sinnreichen Verfahrens ist der amerikanische Forscher T. C. Mendenhall, der darüber in der anthropologischen Section der zu Buffalo abgehaltenen amerikanischen Naturforscher-Versammlung einen Vortrag hielt. Dieses Verfahren ist sehr einfach: Man zählt einfach die Buchstaben in einer Anzahl von Wörtern des betreffenden Werkes, bestimmt die Zahl aller Wörter, welche gleich viele Buchstaben enthalten und stellt das Verhältnis jeder solchen Classe von Wörtern zu der Gesammtzahl der Wörter fest, indem man letztere gleich 1000 setzt. Man kann nun auf einer wagrechten Linie, vom linken Endpunkte derselben angefangen, in gleichen Abständen so viele Punkte auftragen, als man Classen von Wörtern ermittelt hat, und dieselben entsprechend mit den Ziffern 1, 2, 3, 4 u. s. w bezeichnen; man kann dann ferner in diesen Punkten Senkrechte errichten, welche man im Verhältnisse so lange macht, dass ihre Länge der Zahl der Wörter in der betreffenden Classe entspricht. Hat man z. B. gefunden, dass die Zahl der Wörter mit 5 Buchstaben = 40, diejenige der Wörter mit 7 Buchstaben = 30 ist, so trägt man auf der im Punkt 5 errichteten Senkrechten 40 Einheiten, auf der im Punkt 7 errichteten 30 Einheiten ab. Wenn man alsdann die Endpunkte dieser senkrechten Linien verbindet, so erhält man eine krumme Linie. Jeder Schriftsteller nun hat seine besondere, eine Curve, welche fast immer denselben Verlauf zeigt, vorausgesetzt, dass man eine genügend große Zahl von Wörtern, etwa 10 000, untersucht hat. Durch Vergleich der betreffenden Curven ist man imstande, zu beurtheilen, ob zwei Werke von demselben Autor geschrieben wurden oder nicht. Im ersteren Falle müssen die Curven zusammenfallen, im letzteren weichen sie mehr oder minder beträchtlich von einander ab. Der Streit, ob Baco den Shakespeare geschrieben hat, meint Mendenhall, könnte auf diese Weise entschieden werden. Curven, welche Mendenhall von Dickens (Oliver Twist) und Thackeray (Vanity Fair) ableitete, waren sich merkwürdig ähnlich, was darauf hindeutet, dass der Gegenstand des Werkes einen Einfluss auf die Gestaltung der Curve ausübt. Die Curve für John Stuart Mill (Political Economy) wich von dem erwähnten darin ab, dass sie mehr lange und weniger kurze Wörter hatte, obschon Wörter von zwei Buchstaben (hauptsächlich Präpositionen) bei Mill sehr zahlreich waren. Die durchschnittliche Länge der Wörter bei Romanschriftstellern war 4,38, bei Philosophen 4,8.

— (Ein gehobener Schatz.) Am Allerheiligenfeste wurde einem Bäckerlehrlinge zu Tarvis, welcher das Morgengebäck nach Goggau trug, auf dem Rückwege bei der Belustigung des Steinwerfens das Glück zutheil, nächst der Straße beim Steinauflockern unvermuthet auf einen, eine Menge alter Silberthaler und Münzen bergenden Schatz zu stoßen. Der glückliche Junge soll sich sofort alle seine Taschen mit klingenden Münzen gefüllt haben, bei welch angenehmer Arbeit er jedoch, wie erzählt wird, von einem listigen Gailthaler, der eben des Weges kam, gestört und verscheucht wurde, der nun natürlich seinerseits seine Säcke mit dem raren Funde gefüllt haben soll. Der Lehrjunge, der auf dem Heimwege sehr freigebig mit den Thalern war, erzählte sein Abenteuer, worauf sich sofort Berufene zur Fundstätte begaben, doch nur, wie verlautet, ein vollständig geplündertes Loch gefunden haben sollen. Die Münzen sollen ein sehr altes Gepräge haben.

— (Brand in der Graner Basilica.) In der Graner Basilica entstand Samstag nachmittags ein Feuer, welches wertvolle Gemälde und Einrichtungsstücke vernichtete. Das rasche Erscheinen und Eingreifen der Feuerwehr hat, wie dem «Egyetertes» aus Gran berichtet wird, eine größere Katastrophe verhütet. Die Kirche hat, so weit bisher constatiert wurde, durch den Rauch an ihrer Ausschmückung keinen erheblichen Schaden genommen.

— (Zweimal Früchte im selben Jahre.) Ein Weinstock, der in einem Jahre zweimal Früchte trägt, ist in einem Gärtchen in Olmütz zu sehen. Der betreffende Weinstock hatte heuer schon einmal dunkle Trauben, sogenannte Frühtrauben, getragen, worauf er abermals Blüten ansetzte und sich neue Trauben bildeten, die nun zur Reife gekommen sind. Das ist wohl einer der größten Seltsamkeiten, welche uns die Vegetation im heurigen Jahre brachte.

— (Ein glaubwürdiger Zeuge.) «Herr Kläger, wer war zugegen, als der Angeklagte Ihnen die Ohrfeige versetzte?» — «Ich, Herr Präsident!»

Aus dem Topfe, dir, der Jungfrau:
Nicht bezahlen kannst du jemals
Jene Milch, die dir, dem Kinde,
Sie gereicht aus ihrer linken
Brust, gereicht aus ihrer rechten.

Die Nichtachtung mütterlicher Liebe kennzeichnet der Slave in dem Wort: «Die Mutter um die Tochter weint, und diese auf den Brettern springt.» Der Deutsche sagt derb, aber in gerechter Abscheu: «Ein Kind, das seine Mutter verachtet, hat einen stinkenden Athem.»

So haben wir denn gesehen, wie sehr der Volksmund das Walten der Mutter erhebt. Er stellt auch die Mutterliebe fast durchgehends über die Vaterliebe. «Was der Mutter ans Herz geht, das geht dem Vater nur an die Knie,» heißt es in Deutschland, und der Plattdeutsche sagt geradezu: «Besser einen reichen Vater verlieren, als eine sparsame Mutter.» Ueberall begegnen wir dem unverholenen Lobe der Mutter und Mutterliebe. Heißt es allgemein: «Wo man Vater und Mutter spricht, da hört man die freundlichsten Namen,» so besonders: «Muttertreu wird täglich neu» — «Mutterschoß ist arm, aber warm.» — «Einer Mutter Liebe,» ruft der Hindostaner aus, «ist die beste von allen,» und der Bergamasko: «Mutter mein, immer mein, mögest reich oder arm du sein!» Die Oberitaliener sagen: «Niemand liebt wie eine Mutter.»

Gewiss aber spricht der Perser allen aus der Seele, wenn er ausruft: «Der Himmel ist zu Füßen der Mutter!»

F. H—m.

Mord auf offener Straße.

Wien, 8. November.

Fast um dieselbe Stunde, zu welcher gestern vormittags die Leiche des ermordeten Schloßberg in das Grab gesenkt wurde, hielt vor dem Gebäude der Polizeidirection am Schottenring ein Comfortable, welcher den Mörder Schloßbergs brachte. Als die vor dem Polizeidirectionsgebäude angesammelte Menge des verdächtigen jungen Mannes ansichtig geworden, gab es keinen Zweifel mehr, wer derselbe sei: «Der Mörder Schloßbergs» erscholl es im Kreise wie aus einem Munde. In der That hatte man sich in dieser Ansicht nicht getäuscht. Die Personsbeschreibung, welche die wenigen Zeugen dieser Blutthat von dem Mörder entworfen haben, passte bis auf ein einziges Merkmal vollkommen genau auf den Arrestanten. Den ersten Eindruck, den der Bursche auf die Beschauer hervorbrachte, war ein unheimlicher. Er hatte ganz das Aussehen eines sittlich verkommenen Individuums, eines in Polizeikreisen unter dem Namen «Pilger» bekannten arbeitsscheuen Gesellen, wie solche zu Dutzenden sich in der Residenz umhertreiben und die Passanten durch freches Benehmen behelligen. Der Mörder Schloßbergs, ein wegen Diebstahls, öffentlicher Gewaltthätigkeit, zudringlichen Bettelns und Vagabundage bereits abgestrafter Bursche, heißt Gerhardus Kreitter. Er ist in Wien geboren, 24 Jahre alt, von Profession Goldarbeiter, ledig. Zuletzt will er Hausknecht gewesen sein. Seine Gestalt ist mittelgroß und robust und verräth auf den ersten Blick Körperkraft.

Kreitter ist ein arbeitsscheuer Professionsbettler, der das ihm gereichte Almosen in Brantweinboutiquen verprasste, um dann wieder als arbeitsloser Handwerker die Passanten in den Straßen zu behelligen. Er ist auch identisch mit jenem zudringlichen Bettler, der sich am kritischen Abende in der Umgebung des Stefansplatzes umhergetrieben und dort sowie in der Rothenthurmstraße in zudringlicher Weise von den Passanten Almosen verlangt hatte. Der wichtigste Verdachtsmoment, dass der Verhaftete der Mörder Schloßbergs sei, war die Aussage der «Handarbeiterin» Katharina Hofstätter. Dieselbe hatte am Abende, an welchem Schloßberg durch den Stilettstich hingestreckt worden ist, gerade ihre gewöhnlichen Straßenpromenaden gemacht. Sie hatte den Verbrecher sowohl als auch sein Opfer genau gesehen. Plötzlich hörte Katharina Hofstätter den zweimaligen Ruf: «Polizei, Polizei!» und gleich darauf sah sie den alten Mann zusammenbrechen. Der Bursche, der hinter ihm hergegangen war, lief fast gleichzeitig in mächtigen Sätzen quer über die Rothenthurmstraße und verschwand. Katharina Hofstätter hatte den Attentäter sehr genau gesehen und konnte daher am genauesten sein Signalement liefern. Katharina Hofstätter erklärte mit vollster Sicherheit, dass der ihr vorgeführte Gerhardus Kreitter jener Bursche sei, den sie zur kritischen Zeit, als Schloßberg tödlich verletzt in der Rothenthurmstraße, an der Ecke der Wollzeile, zusammengebrochen war, davoneilen gesehen und den sie auch eine Strecke weit verfolgt hatte. Trotz dieser gravierenden Aussagen leugnete Kreitter mit aller Entschiedenheit, der Mörder Schloßbergs zu sein.

Die Verhaftung des Mörders geschah Sonntag früh gegen 4 Uhr infolge einer Verfügung des Polizei-Präsidenten Baron Kraus. Als nämlich die Annahme, der Mörder des Buchdruckereibesitzers Schloßberg sei ein Bettler und kein rachsüchtiger Geliebter eines Mädchens gewesen, mit dem der Getödtete in Verkehr gestanden war, bestimmte Formen angenommen hatte, ordnete der Polizei-Präsident Baron Kraus, für Samstag nachts im ganzen Polizei-Rayon eine Hauptstreifung durchzuführen an. Thatsächlich stieß ein auf Streifung befindlicher Sicherheitswachmann Namens Pollack um 4 Uhr früh in der Leopoldstadt, Negerlegasse, auf einen unterstandslosen Burschen, welchen er verhaftete und auf das Polizei-Commissariat in der Leopoldstadt escortierte. Die Personsbeschreibung stimmte genau mit jener des signalisierten Mörders Schloßbergs überein.

Im Laufe des heutigen Tages wurde seitens der Polizei alles aufgeboten, um Kreitter, der die Verübung des Verbrechens beharrlich leugnete, der furchtbaren That zu überweisen. Kreitter war jedoch nicht zu einem Geständnisse zu bewegen, trotzdem er über den Umstand, dass ein blutbeflecktes Messer bei ihm gefunden wurde, keine Erklärung vorbringen konnte. Erst angesichts eines erdrückenden Beweismateriales und nach der wiederholten Erklärung der Katharina Hofstätter, dass sie in dem Verhafteten mit aller Bestimmtheit den Mörder erkenne, legte Kreitter das Geständnis ab, den Mord verübt zu haben. M. R.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Handelsminister hat mit hohem Erlasse vom 3. November d. J., Nr. 39 157, den k. k. Regierungsrath Josef Dralka zum landesfürstlichen Commissär bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach ernannt.

— (Besitzwechsel.) Das auf dem Congressplatz gelegene Haus des Herrn Jeločnik wurde bei der gestern stattgehabten executiven Feilbietung vom Herrn Souvan um den Betrag von 26 100 fl. erstanden.

— (Aerztlicher Revisionsposten in Sanct Peter.) Wegen Erlöschens der Cholera in Fiume ist am 7. d. M. in der Bahnstation St. Peter am Karst die bis nun gepflogene sanitäre Revision der Reisenden und des Gepäckes eingestellt worden.

— (Der Saatenstands- und Erntebericht) des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande zu Ende Oktober dieses Jahres constatiert, dass der Stand der Wintersaaten sich fast durchwegs besserte. Bei der Weizen- und Roggensaat wird noch mehrfach über die nicht ganz befriedigende Bestockung geklagt. Der Stand des Rapses wird fast durchwegs als vollkommen günstig bezeichnet. In Kärnten haben die Wintersaaten mehrfach durch Mäuse gelitten. Die Herbstweide war in den Alpenländern überwiegend recht ergiebig und konnte bis in die jüngste Zeit ausgenützt werden. Die Weinlese ist fast allenthalben beendet oder dem Ende nahe. In Südsteiermark, woselbst die Peronospora stark, jedoch erst ziemlich spät um sich gegriffen hatte, so dass ein vollständiges Ausreifen der Trauben noch stattfinden konnte, war das Ergebnis der diesjährigen Weinlese ein sehr ungleiches, zwischen sehr gut und schlecht schwankend.

— (Spende.) Von den Erben des am 5. d. M. verstorbenen Herrn Anton Fröhlich ist dem hiesigen Elisabeth-Kinderspital der Betrag von 25 fl. übermittelt worden.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 43. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1886	Gesammtzahl der Verstorbenen m.	w.	zusammen	Auf 1000 Einwohner entfallen Verstorbene (auf das Jahr berechnet)
Laibach . . .	27 296	19	7	26	49,4
Wien.	780 066	160	146	306	20,3
Prag.	183 472	67	44	111	31,5
Graz.	103 670	24	18	42	20,9
Klagenfurt . .	19 401	8	7	15	40,1
Triest	155 197	64	56	120	39,9
Görz.	22 295	5	6	11	25,5
Pola.	26 353	7	9	16	31,1
Zara.	12 134	2	1	3	12,8

Von der Gesammtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 57,7 Procent in Krankenanstalten gestorben.

— (Aus Gurkfeld) schreibt man uns: Den Bemühungen einiger eifriger Musikfreunde ist es gelungen, hier ein stattliches, aus 16 Mitgliedern bestehendes Dilettanten-Orchester zusammenzubringen. Behufs Anschaffung der hiezu erforderlichen, hier nicht vorhandenen Streich- und Blasinstrumente wurde eine vom günstigsten Erfolge gekrönte Subscription eingeleitet, an deren Spitze die allgemein bekannte kunstsinnige Wohlthäterin Frau Josefine Hotschevar mit dem namhaften Betrage von 200 fl. figuriert. Unter solch günstigen Auspicien sowie bei dem Umstande, als sich das gedachte junge Unternehmen der wärmsten Sympathien aller hiesigen Gesellschaftsclassen erfreut, darf ein vollständiges Gelingen desselben mit Recht erwartet werden. —r—

— (Ein wüthender Hund.) Wie man uns aus Ratschach berichtet, entlief am 1. November der wegen Verdacht der Wuthkrankheit bereits unter Beobachtung gehaltene Hund des Herrn Josef Minchreiter in Lichtenwald und trieb sich dann in der Umgebung von Ratschach herum, wo er zwei Personen und mehrere Hunde gebissen hat. In Rukenstein brachte der Hund dem neunjährigen Sohne des Herrn Dr. Gustav Mauer an der rechten Hand mehrere Bisswunden bei. In Ratschach gelang es endlich, den wuthverdächtigen Hund zu tödten. Der Bezirks-Thierarzt Herr Thomas Wirgler aus Gurkfeld constatierte, dass der Hund wüthend gewesen ist. Alle mit dem wüthenden Hunde in Berührung gekommenen Hunde wurden bereits getödtet und in den betreffenden Ortschaften die Hundecontumaz angeordnet.

— (Drahtseilbahn.) Wie aus Cilli berichtet wird, wurden die Tracierungsarbeiten für die Bahnlinie Liboje-Jungfernsprung bereits in Angriff genommen. Der Bau dieser Drahtseilbahn soll im Frühjahre beginnen.

— (Kirchenraub.) Aus der Domkirche in Klagenfurt wurde am Donnerstag ein auf einen Tisch angeschraubt gewesener Opferstock sammt seinem Inhalte gestohlen.

— (Monatlicher Viehmarkt.) Der gestrige monatliche Viehmarkt in Laibach war nur mittelmäßig gut besucht. Nach dem Ausweise der städtischen Verzehrungssteuerpachtung wurden 805 Stück Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber aufgetrieben. Das Hornvieh war in entschiedener Ueberzahl und der Handel mit demselben ein sehr lebhafter.

— (Todtschlag.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, wurde in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober Johann Ložar aus Weinthal von den Bauernburschen Johann Hrašar und Andreas Rahné, beide aus Weinthal, erschlagen und dessen Leiche verscharrt. Wie uns nun aus Ober-Domschale berichtet wird, ist Ložars Leiche durch den Jäger Peter Rape in einem Wäldchen nächst Weinthal, eine Viertelstunde vom Thatorte entfernt, aufgefunden worden. Die gerichtliche Commission constatierte, dass der Tod Ložars infolge einer absolut tödlichen Verletzung an der rechten Schläfe eingetreten sei. Von den beiden wegen Verdacht des Todtschlages verhafteten Burschen ist Johann Hrašar der That geständig, während Rahné hartnäckig leugnet und Hrašars Aussage als Lüge bezeichnet.

— (Unbestellbare Briefe.) Seit 5. November erliegen beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Rudesch Alfred in Laibach, Rainer Alois in Littai, Rochmann J. in Judenburg, Schaffer Josef in Salzburg, Tomazin Valentin in Hotederschiz, Bessamek Georg in Wien, Grimm Johann in Wien, Jenko Anton in Graz, Konrad Gustav in Bruneck, Kosmač Maria in St. Lucija, Long Anton in Wien, Polšag Johann in Hartberg, Potrovnik Ignaz in Fraßlau, Pollak Karl in Karlsruhe, Gregorin Apollonia in Livorno, Čuden Franz in Lengenfeld, Čarman Maria in Leoben, Denič Nikolaus in Wien, Deblak Maria in Reifniz, Gregoretto Antonio in Triest, Gorišek Mathias in Oberfeld, Javornik Josef in Triest, Vide Jernej in Pristava, Jules Ernestine in Troppau, Koller Josef in Klagenfurt, Krahulik Therese in Marburg, Koppmann L. in Zürich, Končar Johann in Zagorje, Käffer Josef in Steinbrück, Karlin Valentin in Stockerau, Kavčnik Johann in Linz, Klemenčič Jakob in Cleveland (Ruhland Farm), Kušer Alexander in Fiume, Lampe Franz in Maria-Zell, Szabo Lajos in Beszteroze, Lipart B. in Budapest, Mendler in Triest, Prins Johann in Montona, Peuz Ignaz in Deutsch-Matrei, Svetek Minna in Triest, Theuer Fanny in Tromsö, Ulčakar Ludwig in Triest, Walter Maria in Brunoschor, Werner Karl in Josefstadt, Velkovrh Mathias in Neumarktl, Zafret Antonia in Triest, Aleš Therese in Šiška, Bele Math. in Unterlahovo, von Bach Emilie in Unterwaltersdorf, Denicke Philippine in Nabresina, Fongt N. am Wörthersee, Juh Maria in Idria, Kostanovič in Laibach, Luks Josef in Ustica und Legat Thomas in Lees.

Kunst und Literatur.

— («Deutsche Dichtung».) Wir haben bereits von dem ersten Hefte dieser neuen Halbmonatsschrift, welche Karl Emil Franzos vom 1. Oktober ab im Verlage von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart erscheinen lässt, Notiz genommen. Das zweite uns soeben zugehende Heft ist gleichfalls in Inhalt und Ausstattung geeignet, das günstige Vorurtheil für das Unternehmen zu bestärken. Es bringt neben den Fortsetzungen der Novelle von Theodor Storm «Ein Doppelgänger» und der heiteren und anmuthigen Novelle von Otto Roquette «Cesario» eine literarische Reliquie von ganz besonderem Interesse: die Hauptscenen des bisher ungedruckten dramatischen Gedichtes von Friedrich Halm «Schwert, Hammer, Buch»; ferner Gedichte von Robert Hamerling, Friedrich Bodenstedt, Stephan Milow, Max Kalbeck, Betty Paoli und Heinrich Leuthold; einen Essay über Robert Hamerling von Karl von Thaler, Parabeln von Marie von Ebner-Eschenbach und andere. Auch der künstlerische Schmuck: ein Porträt von Hamerling und die Illustration zu einem seiner Gedichte von J. R. Wehle, erweist vornehmen Geschmack.

— (Der «Illustrierte österreichische Volkskalender»,) herausgegeben von Friedrich Petz, Verlag von Moriz Perles in Wien, Bauernmarkt 11, ist soeben in seinem 43. Jahrgange erschienen, ein wirkliches Volksbuch von reichhaltigstem Inhalte. Es wird durch eine herzerquickende Erzählung von Ludwig Anzengruber: «Liesel, die an den Teufel glaubt», eröffnet. Alois Greil, der in diesem Jahrgange den Hauptheil der Illustrationen zeichnete, verzierte die reizende Geschichte mit Bildern. Ebenso die zweite Novelle von Reinhold Scheffel: «Die Ilse und ihr Eheherr». Gedichte steuerten u. a. bei: Ada Christen, Hermann Lingg, Emil Rittershaus, Arthur Fitger. Interessant ist die ausführliche Lebens- und Leidensgeschichte König Ludwig des Zweiten. Aufs beste ist ebenfalls der belehrende Theil besorgt; desgleichen der praktische für den Landwirt und Hausgarten. Den Abschluss des stattlichen Bandes bildet die übliche, diesmal bis zum Sturze Alexanders von Bulgarien reichende Rundschau und die Musikbeilage von Josef Mathans, Lied für Gesang und Clavier. Der «Volkskalender» kostet broschiert 60 kr., cartoniert 65 kr.

5. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach für das in Wien zu errichtende **Radetzky-Monument** eingelangten Spenden.

	kr.	fl.
Im 4. Verzeichnisse wurden ausgewiesen	888	42
40 Francs und ein kais. Ducaten.		
Vom Domherrn Dr. Klofutar	3	—
In der Stadt Bischoflack gesammelt	17	—
Durch die k. k. Gymnasial-Direction Krainburg gesammelt	16	—
Herr Johann Ažman in Planica	—	50
» Suman, k. k. Gymnasial-Director in Laibach . .	2	—
» L. Pintar	1	—
» Vávru	2	—
» Ahn	1	—
» Skubic	1	—
» M. Pleteršnik	1	—
» J. Marn	1	—
» Dr. Svetina	3	—
» Borštner	1	—
» Wester.	1	—
» T. Zupan	3	—
» Pucskó	1	—
» Gratzy.	1	—
» Zakelj	1	—
» K. Šega	1	—
» Požár	1	—
» Gartenauer.	1	—
» J. Pichler	1	—
» A. Heinrich.	1	—
» A. Tavčar	1	—
» Šubic	1	—
» Marquis von Gozani, Bezirkscommissär u. Amtsleiter in Tschernembl	3	—
» Rudolf Orschulek, Bezirkscommissär	1	—
» Dr. Kotzmuth, Sanitäts-Assistent	1	—
» Josef Dobida, Steuerinspector	1	—
» Johann Jagodiz, Steuereinnehmer	1	—
» Ignaz Erschen, Steueramts-Controlor	1	—
» Anton Vaupotič, Steueramts-Adjunct	—	40
» Franz Predalič, Steueramts-Adjunct	—	20
Summe . .	960	52

40 Francs und ein kais. Ducaten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 8. November. Se. Majestät der Kaiser hat dem Handelsminister Marquis von Bacquehem die Geheimrathswürde verliehen.

Klagenfurt, 8. November. Erzherzog Otto und Frau Erzherzogin Maria Josefa sind heute früh zum bleibenden Aufenthalte hier angelangt.

Graz, 8. November. Unter den hiesigen Slovenen werden Unterschriften gesammelt für eine Petition um Errichtung einer slovenischen Schule in Graz.

Triest, 8. November. Aus Genua wird fortwährend ein starkes Umsichgreifen der Cholera gemeldet. In den letzten 6 Tagen seien 151 Fälle vorgekommen. Den Schiffen werden nur Sporcopatente ausgestellt, die Abfahrten der Schiffe nach Marseille und Triest wurden eingestellt.

Budapest, 8. November. Seit gestern ist hier kein neuer Cholerafall vorgekommen. Von den früher erkrankten Personen ist eine gestorben.

Tirnovo, 8. November. Der russische Consul in Burgas verständigte den Präfecten, dass die Absendung eines russischen Kanonenbootes nach Burgas auf Weisung des Generals Kaulbars erfolgt sei.

Tirnovo, 8. November. Die Regierung ersuchte die Agenten der Mächte, die Cabinete über ihre Throncandidaten zu consultieren. Die Antwort wird nicht vor einigen Tagen erwartet, es ist jedoch nicht unmöglich, dass im Laufe der heutigen Sitzung, in welcher die Antwort auf die Botschaft der Regentschaft votiert wird, Anträge betreffs der Wahl eingebracht werden.

Tirnovo, 8. November. Das Sobranje votierte einstimmig in öffentlicher Sitzung eine Adresse an die Regentschaft und nimmt höchstwahrscheinlich morgen die Wahl des Fürsten vor. — Der russische Consul in Burgas forderte die Auslieferung Nabokows. Die Regierung beschloss, Nabokow nach beendigter Untersuchung an die russische Behörde auszuliefern.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 8. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	16	Eier pr. Stück . . .	—	3
Korn »	4	88	Milch pr. Liter . . .	—	8
Gerste »	4	88	Rindfleisch pr. Kilo .	—	44
Hafer »	2	44	Kalbfleisch » .	—	48
Halbfrucht »	—	—	Schweinefleisch » .	—	44
Heiden »	4	23	Schöpsenfleisch » .	—	32
Hirse »	5	21	Hähndel pr. Stück . .	—	25
Kukuruz »	4	39	Tauben » . .	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	80	Heu pr. 100 Kilo . .	—	—
Linsen pr. Hektoliter .	—	—	Stroh 100 » . .	—	—
Erbsen »	—	—	Holz, hartes, pr. Cubik-	—	—
Fisolen »	—	—	Meter	3	25
Rindsschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubik-		
Schweineschmalz »	—	80	Meter	—	—
Speck, frisch, »	—	56	Wein, roth., pr. Hektolit.	16	—
Speck, geräuchert, »	—	80	Wein, weißer, »	10	—

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Der Zigeunerbaron. Große Operette in drei Acten. — Nach einer Erzählung M. Jókai's von J. Schnitzer. — Musik von Johann Strauß.

Angekommene Fremde.

Am 7. November.

Hotel Stadt Wien. Burki, Kaufmann, Bern. — Vilnascher, Ortner, Fußenegger und Toifel, Kaufleute, Wien. — Franke, Kaufmann, Brünn.

Hotel Elefant. Vetter, Ivadim, Weisz, Schwab, Schuhmann, und Jellačič, Kaufleute, Wien. — Roma, Kfm., Innsbruck. Herrmann, Reis., Brünn. — Michitsch, Kaufmanns-Gattin, Alba. — Löwinger, Kfm., Großkanischa. — Ritter von Gugg, Lieutenant, Straß. — Rode, Besitzer, Stein. — Baron Gudehoven, Privatier, Moraveth. — Heinrich, Bau-Accessist, und Manhart, Reis., Triest.

Hotel Bairischer Hof. Heiseler, Kaufmann, Bozen. — Rieder, Fleischer, Hermagor. — Kmetič, Besitzer, Aich. — Petrič und Konšek, Besitzer, sammt Familien, Trojana.

Gasthof Südbahnhof. Käfer, Reisender, Marburg. — Stergar Johanna, Private, Veldes. — Janežič, Privatier, Laibach.

Verstorbene.

Den 7 November. Francisca Gril, Fassbinders-Gattin, 60 J., Krakauergasse 5, Nierenkrankheit. — Johann Pengov, Prakticant, 21 J., Floriansgasse 9, Lungentuberculose.

Den 8. November. Josef Avšič, Arbeiter, 55 J., Petersstraße 49, Alkoholismus.

Im Spitale:

Den 4. November. Franz Jankovič, Schmieds-Sohn, 2 J., Darmkatarrh.

Den 5. November. Margaretha Sirnik, Kaischlers-Tochter, 3 J., Lungentuberculose. — Johann Dovar, Schlosser, 44 J., Gehirnapoplexie. — Jakob Zorman, Wagner, 62 J., Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
8.	7 U. Mg.	732,55	13,6	SW. schwach	bewölkt	17,10
	2 » N.	732,63	17,0	SW. mäßig	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	730,97	12,0	SW. schwach	bewölkt	

Intensives Morgenroth, tagsüber wechselnde Bewölkung, Sonnenschein, um 10 Uhr abends fernes Gewitter in SO. mit lebhaften Blitzen. Nachts Gewitter mit Regen. Das Tagesmittel der Wärme 14,2°, um 8,8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) fl. 1,15 per Meter bis fl. 6,45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (159) 11—9

Course an der Wiener Börse vom 8. November 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Notenrente	83·40	83·55
Silberrente	84·60	84·80
1854er 4% Staatslose 250 fl.	131·75	132·50
1860er 5% ganze 500 „	138·75	139·25
1860er 5% Fünftel 100 „	139·—	139·50
1864er Staatslose 100 „	170·25	170·75
1864er „ 50 „	169·25	169·75
Como-Rentenscheine per Stk.	57·—	—·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	113·50	113·70
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	100 85	101·—
ung. Goldrente 4%	102·60	102 80
„ Papierrente 5%	92 40	92·55
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. E.	151 50	151·90
„ Ostbahn-Prioritäten	99·50	100·—
„ Staats-Obl. (Ung. Ostbahn)	—·—	—·—
„ „ vom J. 1876	115·—	115 50
„ Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	121·40	121·80
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	124·50	125·75
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.)		
5% böhmische	109·—	—·—
5% galizische	104·50	105·20
5% mährische	104·50	106·—
5% niederösterreichische	109·—	110·—
5% oberösterreichische	105·50	—·—
5% steirische	105·50	—·—
5% kroatische und slavonische	105·—	106 50
5% siebenbürgische	104·50	105·—
5% Temeser Banat	104 90	105·50
5% ungarische	105·—	105·60
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	117·70	118·20
dto. Anleihe 1878, steuerfrei	106·—	107·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104·50	105·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	130·50	131·50
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	123·75	124·—
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4½% Gold.	124·—	124·50
dto. in 50 „ „ 4½%	100·25	100·50
dto. in 50 „ „ 4%	96·50	97·—
dto. Prämien-Schuldverschr. 3%	100·50	101·—
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	101·25	101·75
Oest.-ung. Bank verl. 5%	100·65	100·85
dto. „ 4½%	101·50	101·90
dto. „ 4%	98·50	98 70
Ung. allg. Bodencredit-Actiengef. in Pest in J. 1839 verl. 5½%	—·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn in Silber	98·90	99·20
Franz-Josef-Bahn	—·—	—·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	100·50	100·80
Oesterr. Nordwestbahn	106·—	106·60
Siebenbürger	—·—	—·—
Staatsbahn 1. Emission	—·—	301 25
Südbahn à 3%	158·—	159·—
„ à 5%	129 75	0·25
Ung.-galiz. Bahn	100·50	101·—
Diverse Lose (per Stück).		
Credit-Lose 100 fl.	176·75	177·25
Clary-Lose 40 fl.	44·—	44·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	117·—	118·—
Laibacher Prämien-Anleh. 20 fl.	20·25	20·75
Ofener Lose 40 fl.	46·—	47·—
Palffy-Lose 40 fl.	41·50	42·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	14·55	14·75
Rudolf-Lose 10 fl.	18·75	19·40
Salm-Lose 40 fl.	56·75	57·50
St.-Genois-Lose 40 fl.	56·75	57·25
Waldstein-Lose 20 fl.	33·—	34·—
Windischgrätz-Lose 20 fl.	45 75	46 25
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	110·80	111.20
Bankverein, Wiener, 100 fl.	102·25	103·50
Boncr.-Anst., Oest. 200 fl. S. 40%	238·—	238·25
Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	282·—	282·40
Creditbank, Allg. Ung. 200 fl.	292·—	292·40
Depositenbank, Allg. 200 fl.	—·—	—·—
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	532·—	537·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	65·—	66·—
Landerb., öst. 200 fl. G. 50% E.	222·50	223·—
Oesterr.-Ung. Bank	870·—	872·—
Unionbank 200 fl.	213·—	213·50
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	153 50	154·—
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Alföld-Fium.-Bahn 200 fl. Silb.	187·50	188·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	184 25	185·—
„ Westbahn 200 fl.	272·—	274·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM. (lit. B) 200 fl.	207·—	208·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	372·—	374·—
Drau-Eis. (Bat.-Db.-B.) 200 fl. S.	180·—	180·60
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	243·25	243·75
„ Linz-Budweis 200 fl.	215·—	216·—
„ Slzb.-Tir. III. E. 1873 200 fl. S.	204·25	204·75
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2317	2323
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	220·40	220·80
Fünfkirchen-Barcser Eisb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	195·00	196·00
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö. W.	224 50	225·50
Kahlenberg-Eisenbahn 100 fl.	—·—	—·—
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	149·75	150·25
Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.	224·75	225·25
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	573·—	576·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb. dto. (lit. B) 200 fl. Silber	169 25	169·75
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	170·50	171·—
Rudolfsbahn 200 fl. Silber	25·—	26·—
Siebenbürger Eisenb. 200 fl.	191·25	191·75
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
	245 30	245 70
Südbahn 200 fl. Silber	105·—	105·50
Süd-Nordd.-Verb.-B. 200 fl. CM.	162·50	163·—
Theiß-Bahn 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	204·—	204·25
Wr., neu 100 fl.	103·75	104·25
Transport-Gesellschaft 100 fl.	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	174·50	174·75
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	172·—	172·50
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	169·75	170·25
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%	—·—	—·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	62·25	62·75
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	25·25	25·75
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	168·50	169·—
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	—·—	—·—
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	179·—	180·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	—·—	—·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	61·27½	61·45
London	125·25	125·60
Paris	49·40	49·45
Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·91	5·93
20-Francs-Stücke	9·88½	9·90
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	61·27½	61·35

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 256.

Dienstag den 9. November 1886.

(4593—3) **Lehrerstelle.** Nr. 650.

An der zweiclassigen Volksschule in Neudegg ist die zweite Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte per 400 fl. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Lehrerstelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 20. November l. J.

hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Rudolfswert am 3ten November 1886.

Der k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann als Vorsitzender: **Ekel** m. p.

(4582—1) Nr. 12302.

Studentenstiftung.

Beim gefertigten Stadtmagistrate sind mit Beginn des laufenden Schuljahres zwei Plätze der von Seite der Stadtgemeinde Laibach errichteten Kaiser Franz-Josef-Stiftungen im Jahresbetrage von je 50 fl. in Erledigung gekommen.

Auf diese Stiftungen, welche der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach verleiht, haben Anspruch arme, nach Laibach zuständige und in deren Ermanglung überhaupt in Krain geborene Schüler der hiesigen Realschule.

Die Gesuche, welchen der Taufschein, das Armutszeugnis und die Schulzeugnisse der beiden letzten Semester beizuschließen sind, sind

bis Ende November d. J.

im Wege der Schuldirection beim gefertigten Magistrate einzubringen.

Stadtmagistrat Laibach am 28. Oktober 1886.

(4538—2) **Invalidenstiftung.** Nr. 17859.

Beim Stadtmagistrate in Laibach ist eine krainische Invalidenstiftung jährlicher 31 fl. 50 kr. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stiftung haben ihre Gesuche, versehen mit

1.) dem Taufscheine des Gesuchstellers;

2.) der Bestätigung, dass Bittsteller infolge der Militärdienstleistung seit 1. Jänner 1848 erwerbsunfähig geworden ist;

3.) dem Zeugnisse, dass Bittsteller während seiner Militärdienstzeit und auch seither einen unbescholtenen Lebenswandel geführt hat;

4.) der Bestätigung, dass Bittsteller kein Vermögen und keine Angehörigen besitzt, welche verpflichtet und in der Lage wären, denselben zu unterstützen,

bis Ende November d. J.

beim gefertigten Stadtmagistrate zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach am 25. Oktober 1886.

(4505—2) **Stiftungen.** Nr. 17862.

Für das Jahr 1886 kommen beim Stadtmagistrate folgende Stiftungen zur Verleihung:

1.) die Joh. Bernardin'sche mit 80 fl. 35 kr.;

2.) die Georg Thalmeiner'sche mit 86 fl. 26 kr.;

3.) die Jos. Jak. Schilling'sche mit 73 fl. 50 kr.;

4.) die Joh. Jobst Weber'sche mit 82 fl. 52 kr., auf welche Laibacher Bürgerstöchter Anspruch haben, die ihre Dürftigkeit, ihren sittlichen Lebenswandel sowie die heuer erfolgte Verehelichung nachzuweisen vermögen;

5.) die Joh. Nik. Kraschkowiz'sche mit 75 fl. 60 kr., auf welche ein armer Bauer aus der Pfarre St. Peter Anspruch hat;

6.) die Jak. Ant. Fancoi'sche Stiftung mit 71 fl. 40 kr., welche an eine arme zur Ehe schreitende Braut aus dem Bürger- oder niedern Stande verliehen wird;

7.) die Jos. Felix Sin'sche Stiftung mit 48 fl. 30 kr., zu welcher zwei der ärmsten Mädchen aus Laibach berufen sind;

8.) die zweite Ant. Raal'sche Stiftung mit 200 fl. 4 kr., auf deren eine Hälfte eine arme ehrbare Bürgerswitwe, auf die andere Hälfte aber eine arme, wohlerzogene Laibacher Bürgerstochter, welche sich im Brautstande befindet, nach ihrer Copulation Anspruch hat;

9.) die Joh. Bapt. Kovač'sche Stiftung mit 151 fl. 20 kr., welche unter 4 zu Laibach in unverschuldeter Armut lebende Familienväter oder Witwen von unbescholtenem Rufe und mit mehreren unversorgten Kindern zur Vertheilung kommt;

10.) die Helena Valentin'sche Stiftung mit 84 fl., welche unter solche Kinder, die in der Franciscaner-Pfarre in Laibach geboren und ganz verwaist sind und das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, vertheilt wird;

11.) die von einem unbekannt sein wollenden Wohlthäter errichtete Dienstboten-Stiftung mit 50 fl. 40 kr., welche unter 4 arme, dienstunfähige Dienstboten, welche treu gedient und einen unbescholtenen Ruf sich bewahrt haben, zu vertheilen ist.

Gesuche um diese Stiftungen sind gehörig documentiert

bis 25. November d. J.

beim gefertigten Stadtmagistrate zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach am 23sten Oktober 1886.

(4570b—2) Nr. 11047.

Verzehrungssteuer-Pachtversteigerung.

Am 15. November 1886,

vormittags 10 Uhr, wird bei der k. k. Finanzdirection in Klagenfurt der Bezug der Verzehrungssteuer vom Wein, Wein- und Obstmost und vom Fleischverbrauche in den Steuerbezirken Eberstein, Friesach, Völkermarkt und Wolfsberg, dann in den vereinten Einhebungsbezirken Kappel und Bellach, bestehend aus den gleichnamigen Ortsgemeinden des Steuerbezirkes Kappel, für das Jahr 1887, eventuell auch 1888 und 1889, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet.

Der Ausrufspreis ist festgesetzt:

1.) für den Steuerbezirk Eberstein vom Wein, Wein- und Obstmost 4880 fl., für Fleisch 3030 fl., zusammen 7910 fl.;
2.) für den Steuerbezirk Friesach vom Wein, Wein- und Obstmost 2300 fl., für Fleisch 1150 fl., zusammen 3450 fl.;
3.) für den Steuerbezirk Völkermarkt vom Wein, Wein- und Obstmost 6025 fl., für Fleisch 2975 fl., zusammen 9000 fl.;
4.) für den Steuerbezirk Wolfsberg vom Wein, Wein- und Obstmost 9610 fl., für Fleisch 3750 fl., zusammen 13360 fl.;
5.) für den Einhebungsbezirk Kappel und Bellach vom Wein, Wein- und Obstmost 1655 fl., für Fleisch 655 fl., zusammen 2310 fl.

Anbote unter dem Ausrufspreise werden bei dieser Versteigerung nicht berücksichtigt.

Die ausführlichen Licitationsbedingnisse sind in Nr. 254 dieser Zeitung enthalten.

Klagenfurt am 30. Oktober 1886.

Von der k. k. Finanzdirection.

Anzeigeblatt.

Unübertrefflich für Zähne
ist
I. Salicyl-Mundwasser
aromatisches, wirkt **erfrischend, verhindert das Verderben** der Zähne und beseitigt den **üblen Geruch** aus dem Munde. 1 großes Flacon 50 kr.
II. Salicyl-Zahnpulver
allgemein beliebt, wirkt **sehr erfrischend** und macht die Zähne blendend weiß, à 30 kr.
Obige angeführten Mittel, über die viele Danksagungen einliefen, führt **stets frisch** am Lager und versendet täglich per Post die
Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathhause in Laibach.
Jedem in der **Apotheke Trnkóczy** gekauften **Original-Salicyl-Mundwasser** und **Salicyl-Zahnpulver** ist eine ausführliche Abhandlung über **Conservierung der Zähne** und der **Mundhöhle** unentgeltlich beigepackt.
(2208) 16

(4532—2) Nr. 4770

Erinnerung

an Matthäus Rauch von Prelog, nun unbekannten Aufenthaltes.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg wird dem Matthäus Rauch von Prelog, nun unbekannten Aufenthaltes, hiemit erinnert:

Es habe wider denselben bei diesem Gerichte Josef Kralj von Tersein die Klage wegen Anerkennung der Zahlung eines Betrages pr. 32 fl. 74 kr. s. A. überreicht, worüber die Tagsatzung zur summarischen Verhandlung auf den

20. November 1886,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Geklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den Herrn Georg Skofic von St. Veit als Curator ad actum bestellt.

K. k. Bezirksgericht Egg, am 27sten September 1886.

Anzeige.
Der Gefertigte beehrt sich, dem p. t. Publicum hiemit anzuzeigen, dass in seinem Gewölbe **täglich** (4641) 6—1
frisches Kornbrot
Pinza
und allerlei Zuckerbäckereien
wie solche bisnun nirgends zu haben waren, vorräthig sind. Auch versichert er, seine p. t. Kunden mit genauem Gewichte und mit den billigsten Preisen zu bedienen. Hochachtend
Jakob Zalaznik
Bäckermeister, Alter Markt Nr. 19.

(4204—2) Nr. 6654.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird den unbekannten Rechtsnachfolgern des Matthäus Suša von Brabče, Bezirk Wippach, Herr Dr. J. Pitamic in Adelsberg zum Curator ad actum bestellt und demselben das hiergerichtliche Urtheil vom 20. Juli 1886, Z. 5280, pcto. 105 fl. c. s. c. eingehändigt.

K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 10. September 1886.

(4354—1) Št. 7238.

Razglas.

Vsled prošnje gosp. Janeza Kapelleta iz Metlike se bo dne

26. novembra

prva in dne

11. decembra 1886

druga eksekutivna dražba Josipu Verbaneku iz Bubnjarce pripadajočih, na 240 gld. cenjenih posestnih in vžitnih pravic na parcele štev. 732 in 287/2 davčne občine Draščice vselej ob 11. uri dopoludne pri podpisani sodniji pod navadnimi pogoji vršila.

C. kr. okrajna sodnija v Metliki dne 15. septembra 1886.